Regula Verdet-Fierz
Chasa 70
7545 Guarda
verdet-fierz@gmx.ch
regula.verdet.ch
081 862 24 22

Pressetext

Ausstellung
in der Villa Grunholzer, Florastr. 18, 8610 Uster

Ausstellungstitel:

Arbeiten der letzten Jahre

Einführung

Uster, eine Stadt meiner Kindheitserinnerungen. Meine Mutter in Niederuster gross geworden, hat praktisch ihre sämtlchen Verwandten in und um die Stadt am Wasser.

Sogar ich und meine Familie, damals, Ende 70er und anfangs 80er Jahre mit zwei Kleinkindern wohnten oben in Wermatswil.

Der hiesige Bildhauer und Aquarellist Walter Hürlimann, ein Lehrer währendmeiner Ausbildung an der damaligen Zürcher Kunstgewerbeschule, ist ja, von seiner Familie her, stark mit der Villa verbunden.

Genau diese Verbundenheit ist meiner Endlos-Bilder Thema. Alles ist von einander abhängig und miteinander verbunden.

Endloslinien Bilder

Mit den Jahren sind diese Art von Zeichnungen nicht nur im Papierformat gewachsen, sondern auch die Windungen der Linien sind zahlreicher und dichter geworden.
Die Linie bildet auf ihrer Reise Figuren und allerlei Getier oder ornamentale Wiederholungen. Die Farbe figuriert einmal als Hintersgrund, dann wieder als Figurenfüllung, - Sie geht so einen Dialog mit der Papierfarbe ein, rhythmisiert das Mit und das Ohne der Farbe.
Die organische Linie trennt und verbindet zugleich. Die Farb- und Papierflächen helfen die einen und anderen Zwischenräume hervorzuheben und die Figuren leserlicher zu machen, nicht aber das Unergründliche auszuebnen.
Wie auch im reellen Leben ist auch hier alles mit allem verbunden, vernetzt, wie man heute so oft sagt.

Viel Spass auf der Augenreise des Entdeckens!

Leinwände

Geschichte:
Wir alle kennen die seit der ersten Hälfte des 16. Jh. gebräuchliche Leinwand als Farbträgerin des Tafelbildes. Unter der Farbschicht liegt gewöhnlich noch eine Grundierung, so dass die Leinwand erst an unterster Stelle ihre Aufgabe als geduldige Trägerin erfüllt – meist nicht wahrnehmbar.

Anders:
Bei meinen Arbeiten kommuniziert die Leinwand mit der Farbe und dem Licht. Sie geht einen regen Dialog mit beiden ein. Sie mutiert von der Datenträgerin zum eigentlichen Objekt mit eigener Aussagekraft.
Die so gemalte Leinwand wächst, Farbe und Fläche, Eintrag für Eintrag, linear. Es ist ein kleines Zeitdokument, ein Stück vom Leben der Tätigen.

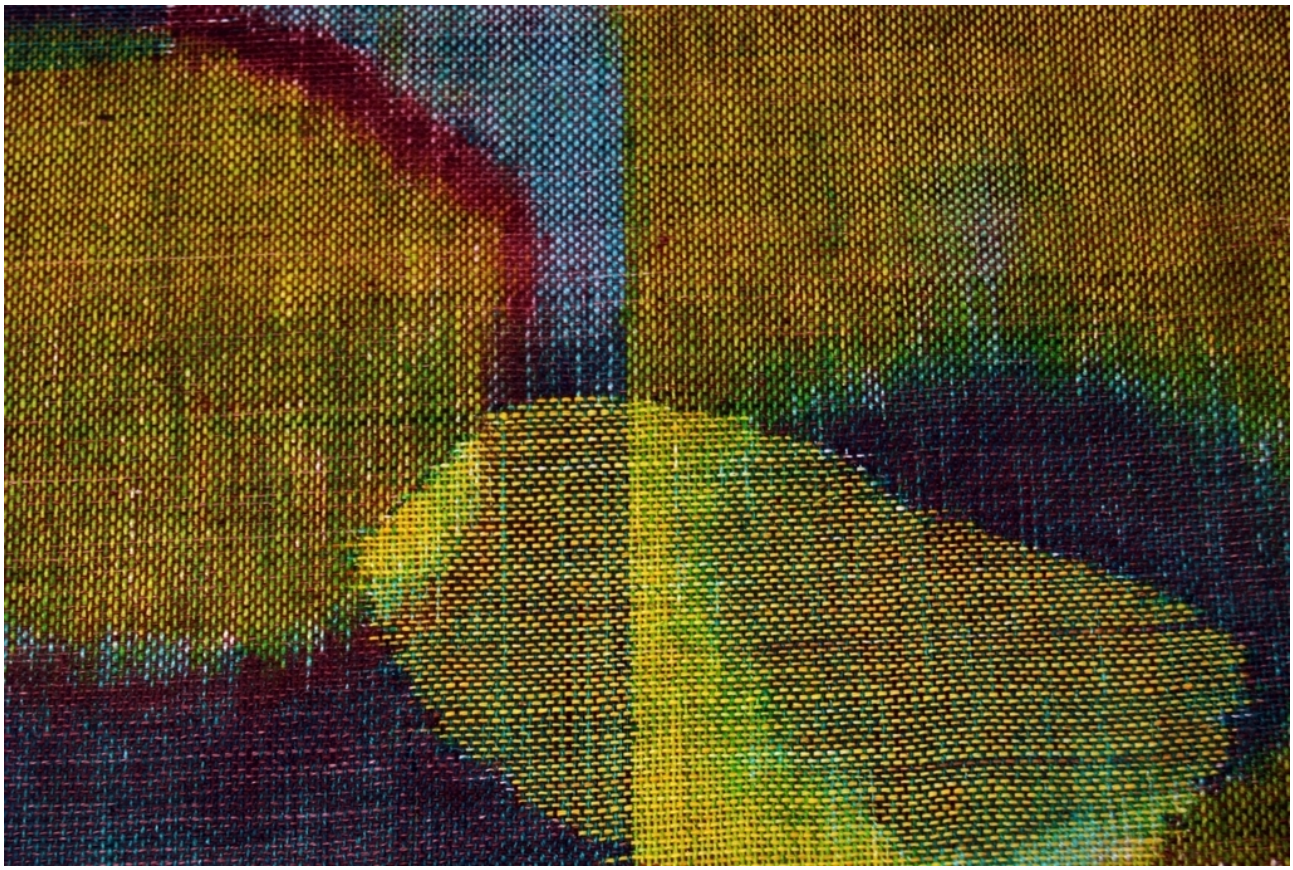
Technik:
Was bei Seurat und den Seinen mit kleinen Tupfen auf die Leinwand gebracht wurde, erledigt bei mir das binäre Webstystem. Deshalb wähle ich die kleinstmögliche Verkreuzung, ein auf und ein ab. Die Leinwand produziert die farbigen Punkte aus dem kreuzweise überlagerten Systemen von selbst.

Es ist das gespannte System, das sich dem ungespannten öffnet. Bei jedem Eintrag neu. Jeder Eintragsfaden bekommt unmittelbar vor dem Einlegen die nötigen Farbsektionen aufgemalt, manchmal ein paar wenige,manchmal aber eine Vielzahl von Farben und Sektionen.

Die durch das Übereinanderkreuzen der Fäden entstandenen kleinen Punkte sind genau genommen Quadrate. Das ist jedoch nur der Fall, wenn beide Fadensysteme gleichviele Fäden pro Zentimeter aufweisen., also keines der beiden Systeme vorherrscht.

Farbmischungen:
Wird eine Zone der gespannten Fäden Gelb bemalt und am gleichen Ort die Eintragsfäden Blau, so sieht unser Auge an der entsprechenden Stelle ein Grün. Das Grün verändert sich aber je nach Blickwinkel und Lichteinfall in ein gelbliches oder in ein bläuliches Grün. Es entsteht also eine

oszillierende dritte Farbe. Betrachten wir ein farbiges Zeitungsfoto durch eine Lupe so entdeckt man bei Grün auch die zwei Erstfarben. Die Mischfarbe entsteht erst in unserem Auge.



Beispiele:

Drei Quadrate
Gelb, Blau und Rot der Randflächen mischen sich mit je einer der Farben, was je nach Kombination Grün, Orange und Violett bewirkt. Die kleinen verstreuten Flecken -? Lust am Spiel!

Changeant:
Bei Leinwänden ist durch das Auf- und Ab der Fäden die Oberfläche texturiert, was resultiert, dass die Drittfarbe nicht genau definiert werden kann. Die Farben strahlen Lebendigkeit aus - der Lohn für die zeitraubende Machart. Jeder Farbpunkt bildet eine Wölbung entweder senkrecht oder waagrecht. Das Zeitungsfoto dagegen ist mit einer flachen Oberfläche versehen und erzeugt deshalb nur eine bestimmte Drittfarbe.

Wurden bei der ganzen Arbeit nur zwei Farben eingesetzt, so kann besonders gut beobachtet werden wie am gleichen Fleck die Farbe sich, je nach Sichtweise, verändert.

Tisch mit Wortpaaren:
Der Inhalt der romanischen Wörter („anzünden löschend- leerend füllen“) hat genau dieses Oszillierende zum Inhalt. Steht die Betrachtende in gebührendem Abstand vor dem Tisch, sind die Buchstaben gelb, schaut man aber in Längsrichtung so zeigen sie sich blau.

Streifen „segn“
Die Mittelfläche ist hell, schaut der Betrachter diese Leinwand von der Seite (den Kopf in wandnaher Position) so erkennt er, - den Mittelstreifen als dunkle Fläche -.

Leinwandseiten:
Durch die, man könnte sagen, inkarnierte Malweise, gibt es keine eigentliche Vorderseite. Keine Seite der Leinwand tritt stärker hervor. Die Formen aber, das Gesamtbild, vermittelt uns auf den zwei Seiten eine gegenteilige Aussage. Ein fallendes, resp. steigendes Bild oder Gross vor Klein

resp. umgekehrt, oder ganz einfach eine neue Bild-Situation.

Vielleicht bringen die ausgestellten Arbeiten etwas vom kühlen Engadinerwind und den intensiven Farben der Blumenwiesen in die ehrwürdigen Räume der Villa.

CV

Geboren 1952 und aufgewachsen in Stäfa.
1971-1976 Kunstgewerbeschule mit Diplomabschluss,
1983 Leistungspreis der Schule.
seit 1989 Wohn-und Arbeitsort in Guarda/ Engadin